

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Antliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Bergseite 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Homburg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 40.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 2. April 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

37. Jahrg.

Die soziale Fürsorge des Kaisers.

Die sozialpolitische sehr interessante Neuerung des Kaisers, jeden seiner Cardiner Landarbeiter mit 1000 Mark zu versehen, bildet nur ein weiteres Glied in der Reihe der vorbildlichen sozialen Fürsorgemaßnahmen des Monarchen für die Arbeiterchaft auf seinen Besitzungen. Gerade die bemerkenswerte jüngste Maßnahme des Kaisers Wilhelm gibt er wünschte Gelegenheit, auf die großzügige, wahrhaft muster-gültige Art seiner Fürsorgetätigkeit, soweit sie seine Arbeiter-chaft anbelangt, hinzuweisen. Es liegt dem Kaiser vor allem am Herzen, seinen Arbeitern lichte und luftige Behausungen zu schaffen, überall in seinen Musteranlagen leuchtet als Grund-gedanke Hygiene und Zweckmäßigkeit hervor. Es ist ein wahres Vergnügen, sich daraufhin die Landhausanlagen an-zusehen, die der Kaiser seinen Landarbeitern erbaut hat. In Rominten beispielsweise ist eine ganze Landhauskolonie ent-standen, die durchaus den Eindruck einer reizenden Villen-kolonie im norwegischen Stil hinterläßt. Alle diese Häuschen präsentieren sich von innen und außen in schmuckem Gewande und entsprechen so sehr allen Anforderungen moderner Wohn-haushygiene, daß hier kaum noch Wünsche unerfüllt blieben. Aber damit nicht genug, hat der Kaiser für die Kinder seines Ar-beiterpersonals Schulhausbauten errichtet, deren Zweckmäßig-keit und wohlgefälliges Aussehen als Vorbild für den länd-lichen Schulbau überhaupt bezeichnet werden darf. Auch die geistige Anregung, die Zerstreuung für Kopf und Herz seiner Leute bildet stets ein Hauptaugenmerk der kaiserlichen Für-sorgetätigkeit. Auf allen kaiserlichen Besitzungen stehen den Angestellten Arbeitern, Tagelöhnern usw. Bibliotheken zur Verfügung, die eine Auswahl des Besten aus den geistigen Schätzen aller Völker bieten. Daneben hat der Monarch Lichtbildapparate mit allem Zubehör für sein Gutspersonal angekauft, die ihnen an langen Winterabenden erwünschte Unterhaltung und Zerstreuung bieten sollen. Daß über dem Kaiser das gesundheitliche Wohlergehen seiner Leute über alles geht, ist aus folgendem bezüglichen kleinen Zug wohl alles zu sehen: überall da, wo es an einer zweckentsprechenden Badevorrichtung mangelt, hat der Kaiser seinen Leuten einen Apparat überweisen lassen, der äußerlich den Eindruck eines Klappentisches macht, und auch als solcher zu verwenden ist, aber innerhalb weniger Minuten in eine regelrechte Bad-wanne durch eine Umklappvorrichtung umzuwandeln ist und bequem gefüllt werden kann.

Wo sind die französischen Milliarden geblieben?

Fünf Milliarden Franken oder vier Milliarden Mark, mit Zinsen etwa 4 1/2 Milliarden Mark hatte Frankreich nach dem Frieden zu Frankfurt a. M. an das deutsche Reich zu zahlen. Eine für die damalige Zeit gewaltige Summe, die nur ein so wohlhabendes Land wie Frank-reich in der kurzen Zeit von drei bis vier Jahren aufbringen konnte.

Es dürfte manchen interessieren, zu erfahren, wo diese ungeheure Summe geblieben ist. Näheres darüber findet man in den Protokollen des Bundesrats, Session 1889, S. 202 bis 226. Wohl allen Deutschen ist bekannt, daß im Juli 1890 in Spandau 120 Millionen Mark, die den Reichskriegsschatz darstellen, in Goldmünzen und Barren liegen-

Mit der Hinterlegung dieser unverzinslichen Summe wird be-zweckt, dem Kriegsministerium mit Genehmigung des Kaisers und unter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags für die ersten Mobilmachungstage die nötigen Mittel in bar zur Verfügung zu stellen. Später sorgt die Reichsbank für die notwendigen Gelder.

Für den jetzt aufgelösten Reichsinsolvenzfonds wurden 561 Millionen Mark ausgelegt. Rund 110 Millionen Mark beanpruchte das Kriegsministerium zwecks Erneuerung und Instandsetzung der durch den Krieg 1870-71 vernichteten oder nur noch teilweise brauchbaren Ausrüstungsstücke. Mit etwa 190 Millionen Mark wurde der Reichseisenbahnfonds begründet, 30 Millionen Mark hat das Reichstagsgebäude gekostet. Ferner wurden die Kreditsanleihen mit 1020 Millionen Mk. gedeckt. Und etwa 500 Millionen Mark den Einzelstaaten zur Tilgung ihrer Staatsschulden zur Verfügung gestellt. Die französische Ostbahngesellschaft erhielt für die Ueberlassung der reichsländischen Eisenbahnen rund 260 Millionen Mk., wozu noch etwa 35 Millionen Mk. traten, die für die Wieder-inbetriebsetzung der Eisenbahnen erforderlich wurden. Sechs Millionen Mark erhielten als Entschädigung die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, 12 Millionen Mark wurden als Dotation für die siegreichen Heerführer (Moltke usw.) verwendet. Fürst Bismarck erhielt das Herzogtum Lauenburg und den Sachsenwald. Der Reichsfestungsbaufonds wurde mit 216 Millionen Mk. begründet. Der statt-liche Rest verteilt sich in der Hauptsache auf die Einführung der Goldwährung, auf die Wiederherstellung der reichsländ-lichen Festungen, auf die Entschädigung der deutschen Seeschiff-fahrt usw.

Die Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.

Den soldatenreichen Familien sollen, wie das auch schon im neuen Etat vorgeesehen ist, Aufwandsentschädigungen gewährt werden. In seiner letzten Sitzung am Donnerstag hat nun der Bundesrat allgemeine Bestimmungen über diese Gewäh-rung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Diese Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht werden.

Es erhalten Familien, von denen eheliche oder den ehe-lichen gleichgestellten Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffizier oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückge-legt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügen- den Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwands-entschädigungen haben Anspruch die Eltern; falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern. Diese unter der Vor-aussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Einwands-entschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Auf-wandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufent-

halt hat, abzumelden. Für die Auszahlung der Aufwands-entschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mk. zugrunde gelegt. Die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten inner-halb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsan-spruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausge-schlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Die Berechtigten werden daher gut daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufent-haltsortes anzumelden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 27. März.

Etat der Verwaltung der direkten Steuern.

Abg. v. d. Osten (kons.): Es muß mit dem Märchen aufgeräumt werden, daß wir Agrarier Steuern hinterzögen. Wir sind stets für eine gerechte Steuerverteilung eingetreten. Allerdings ist die Lebenshaltung teurer geworden. Aber auch die Löhne sind gestiegen. Die Behauptung des Abg. Pach-nick, wir seien gegen die Steuerkommissare, weil wir die Macht des Landrats politisch mißbrauchten, muß ich ent-schieden zurückweisen. Die Steuerkommissare sind zu einseitig vorgebildet. Die Landräte eignen sich besser für die Steuer-veranlagung. Sie sind die Vertrauensmänner der Bevölke-rung. Man sollte sich davor hüten, namentlich bei den klei-nen Einkommen bis zu 3000 Mk. die Steuerhantel zu sehr anzuziehen.

Finanzminister Dr. Lenz: Ich habe schon gestern aus-geführt, daß die hauptamtlichen Vorstehenden sich der Bevöl-kerung besonders ebenso liebedeß annehmen können, wie die Landräte. Sollten die Vorstehenden der Veranlagungskom-mission einmal auf falschem Wege sein, so sind doch die Mit-glieder der Veranlagungskommissionen fähig genug, um sie auf den rechten Weg zurückzuweisen. Es sind doch nicht alles Nullen. Betonen muß ich, es ist durchaus nicht der Wunsch der Regierung, so viel wie möglich an Steuern herauszupressen, sondern es sollen Recht und Billigkeit walten. Gerade bei den großen Einkommen wird die Zahl der Zu-nahme immer geringer, während die kleinen und mittleren Einkommen gewaltig zugenommen haben. Denken Sie nur an die Sparkassen. Im Jahre 1912 entfielen von 13,8 Mil-lionen Sparkassenbüchern 4,4 Millionen auf kleine Leute, bei denen die Anlage nicht über 600 Mark betrug. Zum Beispiel sind nach den vorliegenden Zahlen 50 Prozent der Spar-er Arbeiter. Die Arbeiter müssen das Gefühl haben, daß sie mit dem Staate zusammenhängen, auch in Bezug auf Pflichten. (Sehr richtig.) Wenn Sie die geforderten Kom-missare ablehnen, werde ich in die Notwendigkeit verlegt, durch Regierungsassessoren die Beamten verwalten zu lassen. Nur muß die Staatsregierung die Landräte wieder zum Vor-sitzenden der Veranlagungskommission machen, wo die Ver-anlagung seit Jahren durch den Magistrat erfolgte. Ich bitte daher, ihren Standpunkt zu revidieren. (Lebhafter Beifall links.)

Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

36

Die Geruse hob die traurigen Augen; Kenia öffnete ihre Arme — einen Moment zögerte Magelone, dann lag sie an ihrer Brust. „Ich wiederhole es, ich habe Ihnen nichts zu vergeben, armes Kind.“ Flüsterte die Gräfin, „aber ich will Rante Gekene bitten, daß sie es lernt. Vielleicht — die Zeit tut ja so viel. Sie werden es begreiflich finden, daß sie Sie nicht sehen kann, — und ich will Ihnen auch schreiben, wie es dem Kranken geht.“

Sie drückte einen Kuß auf die weiße Stirn, löste sanft die sie umschlingenden Arme und verließ dann rasch das Gemach.

Magelone schauerte zusammen, als sie, die Meldung des Wagens erwartend, allein in dem prunkvollen Gemach zu-rückblieb, wie ein Frauen überkam es sie plötzlich vor dem Glanz des Luxus, der sie umgab.

Wenige Minuten später sollte sie in dem kleinen Wa-gen durch das hohe, eiserne Gittertor, und ein letzter Blick traf Schloß Strombed; wie viel Leid bargen seine Mauern. —

Der Prinz konnte nach vierzehn Tagen abreisen; er trug den Arm zwar noch in der Binde, befand sich sonst aber wohl.

„Weißt Du, Kenia,“ sagte er am Abend vor der Abreise, „als er bei der Schwester den Tee trank, ich bin ja immer ein verdammte leichtlebiger Kerl gewesen, aber ich glaube, da-mit ist es jetzt ein für allemal vorbei. Die Kugel, die ich, weiß Gott, nicht mit Absicht dem armen Welten durch seine Schulter gejagt habe, hat auch mir durchs Leben einen un-heilbaren Riß gemacht, und hier,“ er deutete auf sein Herz, „hat mich etwas getroffen, das sitzt.“

Es war halb Ernst, halb Ironie, mit der er sprach.

„Ich weiß, Du liebst Magelone Dyrfort,“ sagte die Grä-fin, „ich will ihr ja deshalb nicht zürnen, aber es macht mich doch bitter und zornig, wenn ich sehen muß, wie ein so lieber, prächtiger Mann wie Welten, durch diese Leidenschaft zu Grunde geht!“

„Na, na, Schwesterchen, zu Grunde wird er daran nicht gehen, darf es auch nicht, denn sonst wäre er nichts weniger als ein prächtiger Mann, aber — hart, sehr hart ist es für ihn; armer Kerl! Habe mir viel Vorwürfe zu machen.“

„Er schob seinen Stuhl zurück und durchmaß mit großen Schritten das Gemach.“

„Und wenn er nur mit sich sprechen ließe,“ fuhr er fort, vor der Schwester stehen bleibend, „aber er will mich ja durch-aus nicht sehen, kann es ihm nicht verdenken und ich würde es ebenso machen. Arme, kleine Magelone!“ schloß er den Satz.

„Sascha!“

„Ja, Kenia, und wenn Du auch noch so entrüstet Sascha ruffst, ich liebe sie nun einmal.“

„Und wirst sie heiraten?“

„Würde sie heiraten, wenn sie meinen Antrag annimmt. Gemacht wird er selbstverständlich.“

Sascha setzte sich neben die Schwester und nahm ihre Hand: „Kenia, Magelone ist weder kokett noch berechnend, noch hat sie ihrem Verlobten mit Vorbehalt die Treue gebrochen, hat es gar nicht gewollt. Sie ist in die ganze Geschichte hineinge-kommen, wie, wie — nun, wie man manchmal in so etwas hineinkommt, aber sie ist nicht halb schuldig, wie hundert andere, die jetzt Jeter über sie schreiben werden; und noch eins: Rolf Welten ist ein vorzüglicher Charakter, aber er ist wohl ein klein bißchen Pedant, und sie? Eine muntere Vögelin mit leichtem, fröhlichen Sinn, mit dem Verlangen nach Licht, Luft und Sonnenschein.“

„Die Liebe macht Dich poetisch, aber sie schärft Dein Gerechtigkeitsgefühl nicht,“ antwortete die Gräfin, „es gibt keinen Menschen, der weniger Pedant ist als Herr von Welten.“

„Das ist Ansicht und ich bleibe bei der meinen, kleine Schwester. Zum Beispiel gefällt mir der Baron von Preuß weit besser.“

„Er ist ein lebenswürdiger Mann, ja, und seit der Zeit, die er jetzt bei uns ist und ich ihn näher kennen gelernt habe, muß ich auch sagen, er gefällt mir viel besser als zuvor.“

„Er meint es sehr gut mit Welten.“

„Sie sind wirkliche Freunde, obgleich Preuß älter und auch mehr Weltkund ist. Doch nun genug des Blauderns, Bru-derherz,“ sagte Gräfin Kenia mit einem Blick auf die Uhr. „Du mußt ins Bett. Gute Nacht.“

„Schlaf wohl, mein gutes, liebes Schwesterlein,“ erwi-derete Selsberg, indem er die Gräfin mit dem gefunden linken Arm an seine Brust zog. „Du hättest alle Ursache, recht böse auf mich zu sein. Habe Dank für Deine Liebe und Nach-

sicht, und nicht wahr, Kenia, Du denkst nicht schlecht von uns?“

„Uns? Wen meinst Du?“

„Nun sie, die arme, verbannte Elfenkönigin, und mich.“

Sie lächelten einander und ihr warmer Händedruck sagte ihm, daß sie nicht mehr zürne.

Nach der Abreise des Prinzen wurde der Verkehr unter den Zurückbleibenden ein zwangloser und angenehmer. Schon aus Rücksicht für Frau von Belten hatte der Prinz sich, seitdem er Ketonwaleszent, fast ausschließlich in seinen Zim-mern aufgehalten. Das Zusammenleben dieser unter einem Dache wohnenden Menschen war, durch die Verhältnisse be-dingt, ein sehr peinliches, von jetzt an wurde es besser.

Herr von Preuß war auf Bitten der Gräfin um Nach-urlaub eingekommen, da seine Gegenwart einen entschieden günstigen Eindruck auf Rolf's Stimmung ausübte. Die Ver-wundung war schmerzhaft, aber zum Glück doch nicht lebens-gefährlich, die Befürchtung des Arztes, die Lungenspitze könnte verletzt sein, erwies sich als unbegründet.

Aus der Ursache des Zweikampfes war den Sekundanten gegenüber nicht gut ein Geheimnis zu machen, ihr Geheimnis verpflichtete beide, jedem Fremden gegenüber zu schweigen. Durch Ronas Abreise war ja aber den wunderbarsten Ver-mutungen ein weiterer Spielraum gegeben.

Rolf's Genesung schritt langsam, aber stetig vorwärts. Eine barmherzige Schwester war auf das Schloß gerufen zu seiner Pflege, aber auch Gräfin Kenia, seine Mutter, Gaston, Tante Babette, und als es ihm besser ging, auch die kleine Rose Ma-rie waren häufig bei ihm. Alle, alle, nur die Eine nicht, der er so sehr zürnte und nach deren Anblick er sich doch so schmerz-lich sehnte. Gaston von Preuß verbrachte manche Nacht-stunde am Bette des Freundes, und zu ihm sprach er einmal von dem, was seine Seele litt und was er sonst vor jedem stolz verbarg. —

Es war eine stürmische Novembernacht; die Schwester hatte sich auch zur Ruhe begeben und Gaston, in einen seidenen Schlafrock gehüllt, hatte seinen Platz in dem bequemen Behn-stuhl am Bette des Kranken eingenommen. Rolf konnte nicht schlafen, er warf sich unruhig hin und her, seine Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit Magelone; er fing ein Ge-spräch mit dem Baron an und kam zum ersten Mal an das Vor-gefallene.

Abg. Levy (nll.): Auch wir halten individuelle Berücksichtigung der Verhältnisse, besonders des Mittelstandes, bei der Veranlagung für wünschenswert; das geschieht aber auch durch Steuerkommissare. Ungerne ist die Behauptung des Abg. v. d. Osten, daß die Kommissare mit allen Schikanen arbeiteten. Höchst bedenklich ist seine Andeutung, daß die Landräte hier einmal die Steuerfahne nicht anziehen. Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Nach kurzer Debatte wird sodann die Einkommensteuer bewilligt, ebenso die Ergänzungssteuer.

Der Kaiser in Korfu.

— **Korfu**, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern“ führte bei gutem Wetter teilweise an der Küste entlang. Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr trafen die Kaiserschiffe unter Salut auf der Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern“, wo auch die Mittagstafel stattfand.

— **Korfu**, 29. März. Der Kaiser empfing an Bord der „Hohenzollern“ den deutschen Gesandten in Athen Grafen v. Quadt und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern“ war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum jubelt. Die „Hohenzollern“ geht abends nach Venedig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

— **Durazzo**, 29. März. Bei der gestrigen Fahrt des deutschen Kaisers durch die albanischen Gewässer richtete Fürst Wilhelm an seine Majestät ein Funkentelegramm, in dem er dem Kaiser seinen Gruß entbietet und ihm einen angenehmen Aufenthalt auf Korfu wünscht. Der Kaiser sandte dem Fürsten als Erwiderung ein herzliches Danktelegramm.

— **Achilleion**, 30. März. Der Kaiser unternahm heute nachmittag mit Gefolge einen Automobilausflug.

— **Athen**, 30. März. Die Zeitung „Kaire“ schreibt zur Ankunft des deutschen Kaisers, daß das griechische Volk dem mächtigen Kaiser mit dem Gefühl tiefster Dankbarkeit begrüße und den Augenblick nicht vergessen werde, wo er der bulgarischen Kühnheit Fäulnis angelegt und der griechischen Krone eine neue Perle, nämlich K a o a l i a, hinzugefügt habe. Sie schließt mit den Worten, das hellenische Volk wird seinen Enthusiasmus zeigen, sobald der Kaiser Athen besuchen wird.

Deutschland.

Keine Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Zu der Meldung, daß Preußen, Bayern und Württemberg sich auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes festgelegt hätten, und diese noch in diesem Jahre bevorstehe, schreibt anscheinend gut unterrichtet, der Vertreter der „Frankf. Ztg.“:

Es ist sicher nicht richtig, daß sich die genannten Staaten auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes festgelegt hätten; wir glauben nicht, daß das für Württemberg zutrifft, und wir wissen, daß es für Preußen nicht zutrifft. Es stünde auch im Widerspruch mit den Erklärungen, die der Reichskanzler und Ministerpräsident abgegeben hat, als eine große Mehrheit des Reichstages sich das letzte Mal für die Aufhebung des Jesuitengesetzes aussprach. Nun unterliegt es ja keinem Zweifel, daß die Angelegenheit der Mehrheitsverhältnisse, oder man könnte auch sagen, Nicht-Mehrheitsverhältnisse, recht schwierige Stellung des Reichskanzlers parlamentarisch etwas gebessert werden könnte, wenn er den von einer starken Mehrheit unterstützten Wunsch des Zentrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat durchsetzte, aber wer politische Machtfaktoren kennt, die außerhalb des Parlamentarismus stehen, der kann sich darüber nicht im Zweifel befinden, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident darüber nicht im Zweifel befinden, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident, der das Jesuitengesetz aufhebt, trotz der Mehrheit des Reichstages, die das verlangt hat, ein abgetaner Mann ist. Er hätte politische Parteien gegen sich, die zwar im Reichstage nicht die Mehrheit, aber großen Einfluß haben, und was beinahe wichtiger ist, er zöge sich die Gegnerschaft von gewissen Schichten des Protestantismus bis hoch hinauf zu, der er binnen kurzem erliegen würde. Sollte einmal ein Reichskanzler den edlen Instinkt haben, seinem bekannten oder unbekannten Nachfolger das Amt etwas leichter zu machen als es ihm geworden ist, dann könnte er unmittelbar vor seinem Rücktritt das Jesuitengesetz beseitigen. Wir glauben nicht, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich später einmal mit dieser Absicht trägt. Vermutlich wird das Jesuitengesetz in absehbarer Zeit nicht aufgehoben werden, aber dafür sprechen verschiedene Symptome, es wird eine Auslegung bekommen, auf Grund deren die Jesuiten selbstverpflichtete Handlungen vornehmen können. Das wird jedenfalls die nächste Etappe sein.

Kontrollversammlungen.

Verschiedene Blätter brachten kürzlich Ausführungen über angeblich kürzlich „verschärfte Bestimmungen für Kontrollversammlungen“. Dazu wird folgendes mitgeteilt: „Es sind von militärischer Seite keine Anordnungen getroffen, die auf eine Verschärfung der über die Kontrollversammlungen bestehenden Bestimmungen abzielen. Die in der Zeitungsnotiz erwähnten Strafandrohungen beruhen auf der Wehrordnung und dem seit Jahr und Tag bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Wenn einzelne Bezirkskommandos diese Bestimmungen erneut bekannt gegeben haben, so ist das nur im Interesse der Kontrollpflichtigen geschehen.“

— **Die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.** Im Reichs-Gesetzblatt Nr. 49 ist das neue Gesetz über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen veröffentlicht. Es erhalten jetzt Schöffen und Geschworenen für jeden Tag der Dienstleistung eine Tagelohn von 5 Mark. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rücksicht auf sein Amt am Sitzungsort anwesend sein muß. Schöffen und Geschworene erhalten außerdem für jedes durch die Dienstleistung notwendige gewordene Nachtquartier eine Zulage von 3 Mark. Schöffen und Geschworene, die außerhalb ihres Wohnortes einen Weg von mehr als zwei Kilometer zurücklegen haben, erhalten als Reiseentschädigung für jedes angefangene Kilometer für Hin- und Rückweg: 1. bei Wegen, die auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, 6 $\mathcal{M}$; 2. bei Wegen, die nicht in dieser Art zurückgelegt werden können 20 $\mathcal{M}$. Soweit ausnahmsweise aus besonderen Gründen die Benutzung von Beförderungsmitteln, die höhere Auslagen erfordern notwendig ist, sind die erforderlichen höheren Auslagen zu ersehen. Die Reiseentschädigung

wird auch für die Auslagen gewährt, die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem Wohnort und zurück macht, darf jedoch die Höhe der Bezüge nicht überschreiten, die der Schöffe oder Geschworene erhalten haben würde, wenn er am Sitzungsort hätte anwesend sein müssen.

— **Auflösung einer Versammlung des Komitees „Konfessionslos“.** Eine Versammlung des Komitees „Konfessionslos“, die Sonntag abend im Schützenhause in Bochum abgehalten wurde und von mehreren tausend Personen, hauptsächlich Gegnern der Kirchenausstrittsbewegung besucht war, verlief nach stürmischen Zwischenfällen der Auflösung. Als erster Redner sprach Rechtsanwalt Schücking, der frühere Bürgermeister von Hufum. Als dann an zweiter Stelle Fräulein Lilly Tannach-Berlin das Wort ergriff und in scharfer Gegnerschaft zur Kirche das Programm der „Konfessionslosen“, entwickeln wollte, wurde die Rednerin andauernd von Entrüstungstürmen unterbrochen, die sich schließlich zu einem so starken Tumult verdichteten, daß der wachhabende Polizeibeamte die Versammlung auflösen mußte. Die Menge verließ unter kirchlichen und nationalen Gefängen, in die sich Bruchstücke der Marseillaise mischten, den Saal.

— **Durazzo**, 30. März. Gestern nachmittag trafen die Kinder des Fürstenpaares von Albanien, Prinzessin Marie Elonore und der Kronprinz Carol Viktor an Bord der italienischen Yacht „Misturata“ von Brindisi kommend hier ein. Sie wurden von ihren Eltern empfangen und unter begeisterten Rundgebungen des Publikums, besonders der Schuljugend, nach dem Palais geleitet.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 31. März. Auf erneute Anfrage ist dem Magistrat die telegraphische Mitteilung zugegangen, daß der Schnellzug, an 7.43 Uhr abends, auch weiterhin hier hält. Bezgl. des Aufenthalts des Schnellzugs 123, ab 11.18 Uhr nachm., steht die Entscheidung noch aus.

— **Nassau**, 1. April. In der „Union“ tagte gestern Abend fast vollständig der Ausschuss zur Errichtung eines Krieger- und Kaiserdenkmals. Der zweite Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Drehschütz, begrüßte die Anwesenden, gedachte mit der Bitte um Erhebung von den Sitten der gestorbenen, sich um die Denkmalsfrage verdient gemachten Mitglieder, der Herren Major a. D. Schwend und Rektor Dr. Buddeberg, und berichtete dann über die Tätigkeit in den verfloßenen Jahren in der Denkmalsangelegenheit. Wir haben aus dem Bericht besonders hervor, daß die Platzfrage als Schwierigkeit immer im Vordergrund stand. Man war bemüht, für den ursprünglich am Eingange der Stadt bestimmten Platz einen geeigneteren zu finden und sahke den Realschulgarten, dem Stein'schen Schlosse gegenüber, ins Auge. Dieser konnte aber nicht festgehalten werden, weil hier die neue Landesbank und das neue Postgebäude errichtet werden. Man sprach sich nunmehr für das an den Marktplatz stoßende Viereck des Realschulgartens aus, auf welchem die Kaiserliche gepflanzt ist, das auch festgehalten worden ist. In Rücksicht auf diese Entwicklung habe es sich aber als empfehlenswert und als durchaus angeeignet erwiesen, nicht eher den Wettbewerb auszuschreiben, bis die beiden Neubauten im Rohbau vollendet, um den Künstlern Gelegenheit zu geben, zur Erlangung eines geschmackvollen Denkmals ihre Entwürfe der Umgebung anzupassen. Der Herr Berichterstatter sprach den warmen Wunsch aus, daß die namhaften Summen, die die Frau Gräfin von der Groeben und der Verschönerungsverein als Beihilfen zur Errichtung eines Denkmals zugesichert, wenn dasselbe im oberen Realschulgarten errichtet werde, in Anbetracht der mitsprechenden Umstände auch für den jetzigen Standplatz erhalten bleiben möchten. Der stellvertretende Kassierer Herr Landesbankkreditant Medenbach erstattete hierauf den Kassenbericht. Der Barfonds beträgt inkl. Zinsen heute Mk. 6215.—, die bei der Nassauischen Landesbank angelegt sind. Die Ergänzungswahl des engeren Ausschusses ergab — der als Vorsitzende vorgeschlagene zweite Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Drehschütz bedauerte, die Wahl nicht annehmen zu können — Herrn Bürgermeister Hasenlecher erster Vorsitzender, Herrn Landesbankkreditant Medenbach Kassierer, Herrn Bahnhofsvorsteher a. D. Tränk, 2. Kassierer, Herrn Lehrer Bubinger 2. Schriftführer. Ohne Wahl erhielten ferner im engeren Ausschuss Sitz und Stimme der Gräfin. Rentmeister Herr Lück und ein Vorstandsmitglied des hiesigen Verschönerungs- und Verkehrsvereins. In dem großen Ausschuss wurden für die verstorbenen und verzoogenen Mitglieder gewählt: die Herren Pfarrer Kranz, Rechtsanwalt und Notar Gies, Bahnhofsvorsteher Mangold, Landeswegemeister Schmidt, Pfarrer Weyandt, Kurhausdirektor Sievert; neu hinzugewählt ist: Herr Gewerkschaftsdirektor Twer, als Anreger des Gedankens, ein Denkmal zu errichten, Herr Schieferdeckermeister Joh. G. Holl. Sämtliche vom engeren Ausschuss vorgetragenen Anregungen fanden die Genehmigung des Gesamtausschusses. Allgemeiner Wunsch war, daß das Denkmal bereits im nächsten Jahre eingeweiht werden könne.

— **Postalisches.** Vom 1. April ab sind nachstehende Änderungen in den Fernsprechanrufnummern Postamt Nassau eingetreten: S. Arnstein in Seelbach hat die Nr. 80, Gastwirt Bilo in Seelbach die Nr. 81 und Moses Rosenthal in Nassau die Nr. 76 erhalten. Dem Herrn Briefträger Arzt wurde anlässlich seiner 30jährigen Dienstzeit der Titel Ober-Postkassierer verliehen. Der Telegraphenarbeiter Herr Wagner aus Bad Ems, ist in Oberhof als Landbriefträger etatsmäßig angestellt worden. Die Verwaltung der am 1. April in Seelbach in Wirksamkeit getretenen Posthilfsstelle wurde Herrn Gastwirt Pfaff dortselbst übertragen.

— **Beiz. die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.** Seit 1. Oktober 1908 ist nur derjenige besugte Handwerkslehrlinge anzuleiten, welcher entweder die Meisterprüfung bestanden hat, und 24 Jahre alt ist, oder eine schriftliche Verleihung der Befugnis von der unteren bzw. höheren Verwaltungsbehörde besitzt. Diese Verleihung muß auf Antrag jedem zugefertigt werden, welcher am 1. Oktober 1908 bereits seit mindestens 5 Jahren das betreffende Handwerk mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ausgeübt hatte. Der bezügliche Antrag muß aber von dem betreffenden Handwerker gestellt werden. Wer den Antrag nicht stellt, bekommt natürlich keine Verleihung und somit nicht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

— **Bergnassau-Scheuern**, 30. März. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“, begehrt am 10. Mai sein 38jähriges Stiftungsfest. Er verbindet dasselbe mit der Weihe einer neuen Fahne, zu welcher die Jungfrauen von Bergnassau-Scheuern in dankenswerter Weise eine Fahnenstange stiften und überreichen. In Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse ist von einer größeren Veranstaltung im Freien Abstand genommen worden, man hat vielmehr beschlossen, das Fest in den Räumen und Anlagen des Hotel Bellevue zu begehen,

das wegen seiner Lage dicht am Walde angenehmeren Aufenthalt bietet, als ein sonnenbeschienener Festplatz. Selbstverständlich ergeht an die Nachbarvereine Einladung, und ist anzunehmen, daß sie derselben unsofort gern Folge geben werden, da ein zwangloses Sängerefest ins Auge gefaßt ist, frei von dem Plagegeist Wettstreit und frei für die Vereine zu beliebigen Chören. Für das Programm ist jetzt schon festgelegt: Festzug mit Festjungfrauen von der Schule zum Festlokal, Begrüßungschor vom festgebenden Verein, Prolog, Festrede, Weihe der Fahne, Ueberreichung der Fahnenstange durch die Festjungfrauen, Chöre der Gastvereine nach Belieben, Konzert und Tanz. Die neue Fahne ist der Thüringer Fahnenfabrik in Coburg in Auftrag gegeben. Mit Seide geflickt zeigt die Vorderseite auf grünem Sammet einen schwimmenden weißen Schwan und die Inschrift des Vereins, die Rückseite mit Creme-Seide den heimatischen herrlichen Burgberg mit der Burg Nassau, von Scheuern aus gesehen, und im Hintergrund den Minnesänger Tannhäuser.

— **Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-A.G.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 v. H. fest. Es wurde ein Antrag, die Veröffentlichung von Quartalsausweisen einzustellen, angenommen. Ueber die Geschäftslage teilt die Verwaltung mit, der Zinkmarkt sei nur wenig verändert. Vom 1. Mai ab würde der Zinkhüttenverband jedenfalls auf vier Monate eine Betriebseinschränkung beschließen. Der Bleimarkt liege andauernd fest, und werde wohl auch für die weitere Zukunft so bleiben.

Aus den Mitteilungen über die einzelnen Betriebe der Gesellschaft ist hervorzuheben, daß bei der Grube Holzappel weitere günstige Aufschlüsse gemacht worden seien, und die Wassergefahr in der Hauptsache beseitigt sei. Auf der Grube Weiß seien an zwei Stellen, die bisher unergiebig waren, gute Aufschlüsse gemacht worden. Auf der neuen Zinkhütte bei Neuf seien die Gewölbe zweier Zinköfen eingeführt. Der materielle Schaden sei zwar nur gering; es werde aber die Inbetriebsetzung der neuen Hütten dadurch um 4 bis sechs Wochen verzögert.

— **Dörnbach**, 29. März. Gestern morgen brach in der Wirtschaft Andras Feuer aus. Das Wohnhaus und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen, die Scheune konnte gerettet werden.

— **Diez**, 31. März. Die Jungviehschau der Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn findet am 30. April in Friedendiez auf dem Turnplatz statt.

— **Diez**, 30. März. Der Vorschlagsverein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Kassenumfang ist gegen 1913 um 223000 Mk. gestiegen und betrug 15965 478 Mk. Es werden 6 $\frac{1}{2}$ Prozent Dividende verteilt.

— **Limburg**, 30. März. Die Stadtverordneten setzten für 1914-15 folgende Steuererläge fest: a) an Einkommensteuer 175 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Einkommensteuer, b) an Realsteuern 200 Prozent der vom Staate veranlagten Realsteuern, und zwar sowohl 200 Prozent der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer als auch 200 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, c) 100 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Betriebssteuer, Erhebung einer Müllabfuhrgebühr von dem Pflchtigen in Höhe von 10 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer.

— **Braunbach**, 30. März. Ein reizendes Bild bietet jetzt der Marksburgberg. Am Hange des Felsens, den die Marksburg krönt, in dem jetzt noch lichten Gesträuche springen lustig drei Rehe von Klippe zu Klippe. Diese Rehe werden seit Jahren schon geschont und sind so zutraulich geworden, daß sie sich durch die Menschen nicht stören lassen.

— **Vom Oberwieserwald**, 30. März. Da die Holzversteigerungen im großen ganzen zu Ende sind, so läßt sich ein kleiner Ueberblick über die Holzpreise gewinnen. Zu Anfang wurden recht hohe Preise erzielt, so daß die Kiefer Buchenscheitholz von 38 bis 45 Mk. kam, das Kieferholz in Raummeter aufgesetzt die Hölzer zu 6—11 Mk., die übrigen Holzarten erzielten bedeutend niedrigere Preise. Das Eichenstammholz, das hier nicht viel vorhanden, wurde sehr teuer. Die zuletzt abgehaltenen Versteigerungen können keinen einheitlichen Preisatz aufweisen; nur ist zu bemerken, daß die Holzarten zu äußerst niedrigen Preisen verkauft wurden.

— **Idstein**, 29. März. (Unheimlicher Fund.) In Nieder- auroff bei Idstein fand gestern vormittag eine Bauersfrau, als sie ihr Vieh füttern wollte, ein schreckliches Bild in ihrem Hofe. Hunde zerrißen ein totes Kind, welches anscheinend erst in der Nacht geboren war, im Hofe herum. Woher es in den Hof kam, kann man sich in dem kleinen Dorfe, wo jeder die andere kennt, nicht erklären. Der Aufruhr unter den Landeuten war groß. Die Polizei veranlaßte die Anzeige am Idsteiner Gericht, welches bald zur Stelle war. Ein Polizeihund wurde auf die Suche gesetzt, er nahm aber keine Witterung auf, da durch den starken Regen jede Spur verwischt war. Die kleine Leiche wurde angeblich zur weiteren Untersuchung nach Marburg befördert. Von der Mutter hat man keine Ahnung. Hoffentlich wird die Polizei bald Licht in die dunkle Geschichte bringen.

— **Frankfurt**, 30. März. Morgen wird der Fernsprechverkehr Mailand-Frankfurt-Berlin eröffnet.

— **Ufingen**, im März. Eine genaue Revision der Spar- und Darlehenskasse in dem benachbarten Eschbach hat ergeben, daß der vor einiger Zeit freiwillig aus dem Leben geschiedene Rechner Rebe 36000 Mk. Kassengelder veruntreut hat.

— **Köln**, 31. März. Das große Restaurationsgebäude des hiesigen Strandbades bei Langel ist um die Mittagszeit ein Raub der Flammen geworden. Das 1912 eröffnete Strandrestaurant kostete 3000 Personen.

— **Dresden**. Der Unteroffizier Horn von der 4. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments hat, wie wir vor einiger Zeit meldeten, Mannschaften geschlagen, gestochen, an der Nase gezerrt und mit Füßen getreten. Außerdem beschalt er einen Soldaten, auf den Schrank zu klettern und dort mit gefalteten Händen das Lied zu singen: „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Ein anderer Soldat mußte vor dem Schranke niederknien und singen: „Aus tiefster Not schrei ich zu dir.“ Obgleich 27 Fälle von Mißhandlung, vorschriftswidriger Behandlung, Anmaßung von Befehlen und Strafbefugnissen vorlagen, wurde dieser Unteroffizier nicht degradiert, sondern nur mit 7 Monaten Gefängnis bestraft. Das Oberkriegsgericht hat jedoch die Degradation ausgesprochen, da ein wegen solcher Noheiten bestraffter Unteroffizier im Interesse der Disziplin nicht weiter im Vorgesetztenverhältnis belassen werden dürfte.

— **Elberfeld**, 30 März. Zu der vor einigen Tagen gemeldeten Haftentlassung des Fräuleins Brunhilde Wilden aus Düsseldorf, die im Verdacht steht, am 16. Februar hier den Gerichtsassessor Dr. Rettelbeck in seiner Wohnung vorsätzlich erschossen zu haben, erfahren wir nachträglich, daß der Untersuchungsrichter im Einverständnis mit dem ersten Staats-

anwalt beim hiesigen Landgericht die vorläufige Entlassung der Angeeschuligten aus der Untersuchungshaft angeordnet hat, weil nach Auffassung des Gefängnisarztes mit Rücksicht auf das ungünstige Befinden der Angeeschuligten in den letzten Wochen zurzeit die Fortdauer der Haft eine erhebliche Gesundheitschädigung des Fräuleins Wilden befürchten läßt.

— **Nürnberg, 30. März.** Eine Mädchenhändlerin namens R a n z i n g e r wurde am hiesigen Bahnhof verhaftet, als sie mit vier Mädchen, denen sie gute Stellen versprochen, nach Leipzig reisen wollte.

— **Meg, 30. März.** (Von einem Wachposten erschossen.) Als am Samstag ein Zivilist in der Feste Lothringen einen Sack mit Kohlen stehlen wollte und trotz dreimaligen Anrufens des Postens nicht stehen blieb, sondern die Flucht ergriff, zielte der Posten nach den Beinen und schoß. Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr am Orte aufgefunden werden. Er stammt aus dem Orte Feves bei Meg und ist dort gestern früh gestorben.

() **Das „rote“ Dorf.** Ein vollständig „rotes“ Dorf ist Alexanderhütte in Oberfranken. Das Dorf zählt 71 Familien mit 303 Familienangehörigen, darunter 105 Erwachsene. In jeder einzelnen Familie wird die sozialdemokratische „Volkszeitschrift“ gelesen; auch ist jeder der 105 Erwachsenen sozialdemokratisch politisch wie auch gewerkschaftlich organisiert.

Lassen Sie sich nicht beirren,

Maggi's Suppen, richtig gekocht, sind unerreicht in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Gottesdienstordnung.

Evangelische Kirche, Nassau. Passionsgottesdienst. Donnerstag Nachmittag 4 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Bereinsnachrichten.

Männergesangsverein. Mittwochabend 8 Uhr: Gesangsstunde in der Krone.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Mittwoch, 1. April, abends 7½ Uhr: einmaliges Gastspiel Paul Wegener vom Deutschen Theater Berlin: „Othello“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Donnerstag, 2. April, abends 8 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Sozialen Ausschuss: „Die Dollarprinzessin“, Operette in 3 Akten von Leo Fall.

J.-Nr. II 2252. Diez, den 24. März 1914.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse des Unterlahnkreises für das Rechnungsjahr 1912 ist von dem Kreistage in seiner Sitzung am 23. d. Mts. auf eine Einnahme und eine Ausgabe von 220 132 Mark 77 Pf. und diejenige der Kreisgewerbesteuerrechnung auf eine Einnahme von 19 190 Mark 69 Pf. und auf eine Ausgabe von 11 094 Mark 20 Pf. somit auf eine Mehreinnahme 8 066 Mark 49 Pf. festgestellt worden, was hiermit nach § 87 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
D u d e r s t a d t.

J.-Nr. II. 2231. Diez, den 24. März 1914.

Bekanntmachung.

Gemäß § 84 Absatz der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 wird nachstehender in der Sitzung des Kreistages am 23. März 1914 festgesetzte Haushalts-Voranschlag des Unterlahnkreises für das Jahr 1914 veröffentlicht.

1. E i n n a h m e n.

Titel	1 Betriebs- und Wegfonds	55 629,— Mk.
2	Aus nutzbarem Kreisvermögen	7 008,10 Mk.
3	Einnahmen aus Verkehrsanlagen	— Mk.
4	Einnahmen aus gemeinnützigen Anstalten u. Einrichtungen des Kreises	600,— Mk.
5	Dem Kreise überwiesenen Gebühren	2 760,— Mk.
6	Dotationsrente	4 899,86 Mk.
7	Kreis- und Bezirksabgaben	99 332,67 Mk.
8	Zurückzahlende oder eingehende Aktiokapitalien	— Mk.
9	Sonstige Einnahmen	29 310,34 Mk.
10	Durchlaufende Einnahmen	60 566,— Mk.
11	Anzuleihende Aktiokapitalien	— Mk.
Summa aller Einnahmen		260 105,97 Mk.

2. A u s g a b e n.

Titel	1 Betriebsfonds	3 406,— Mk.
2	Kosten der Vermögensverwaltung	2 400,— Mk.
3	Berzinsung und Tilgung der Kreisschulden (Kreissefensbahnschuld)	7 564,— Mk.
4	Kreisverwaltungs-kosten	36 920,— Mk.
5	Ausgaben für das Impfwesen	1 600,— Mk.
6	Kosten der technischen Prüfung der Maße und Gewichte	— Mk.
7	Leistungen an die Provinz und den Bezirksverband	34 950,— Mk.
8	Ausgaben für Verkehrsanlagen, Wegebau pp.	61 549,— Mk.
9	Zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken	42 046,— Mk.
10	Beihilfen an Schulen und Armenverbände und Vertheilung an die Gemeinden	— Mk.
11	Zur Förderung des Gewerbestandes	1 220,— Mk.
12	Sonstige Ausgaben	5 690,97 Mk.
13	Durchlaufende Ausgaben	60 566,— Mk.
14	Anzuleihende Aktiokapitalien	2 200,— Mk.
Summa aller Ausgaben		260 105,97 Mk.

Der Kreisausschuss des Unterlahnkreises.
D u d e r s t a d t.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. April d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde,

Distrikt: „Totalität“:

- 1 rm Eichenknüppel.
- 43 „ Buchenrollholz,
- 4 „ Buchenscheit,
- 47 „ Buchenknüppel und
- 130 „ Buchenwellen

zur Versteigerung. Zusammenkunft am Eingang des unteren Sitzbacherwegs nach dem Ehrlichsfeld zu.

Nassau, den 28. März 1914.

Der Bürgermeister:
H a s e n c l e v e r.

Bekanntmachung.

Nächster Sichttag: Dienstag, 7. April.
Nassau, 30. März 1914.

Der Magistrat:
H a s e n c l e v e r.

Bekanntmachung.

Die am 30. d. Mts. im Distrikt 14a Eisenkauten abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Die Ueberweisung des Holzes erfolgt Samstag, den 4. April d. Js., vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle.

Nassau, den 31. März 1914.

Der Magistrat:
H a s e n c l e v e r.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für 1913 zu zahlenden Beiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 1914 zu zahlenden Beiträge nebst der gedruckten Uebersicht liegt vom 2. April d. Js. während 2 Wochen bei der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht offen. Es wird darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gehrentarif nunmehr auch für die Jahre 1914 bis 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb eines Monats nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 der R.-V.-O.) erhoben wird. Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß von dem Stadtrechner Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Nassau, den 31. März 1914.

Der Bürgermeister:
H a s e n c l e v e r.

Verdingung.

Donnerstag, den 16. April d. Js., vorm. 8½ Uhr werden auf dem hiesigen Bürgermeisterei folgende

Wegebauarbeiten

öffentlich verdingen:

- a) Liefern und Ausfahren von 71 cbm fertigen Kleinschlag und 5 cbm Steingrus,
- b) Liefern von 18 cbm Bindematerial, je halb Quarzkies und Flußsand.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher auf der Wegemeisterei in Nassau eingesehen werden.

Bergn.-Scheuern, den 31. März 1914.

Der Bürgermeister:
N a u.

Bekanntmachung.

Der Alte Bignalweg von Scheuern nach Oberwies ist bis auf weiteres gesperrt.

Bergnassau-Scheuern, 31. März 1914.

Die Ortspolizeibehörde:
N a u, Bürgermeister.

Tannusklub Nassau.

(Verschönerungs- und Verkehrsverein).

Sonntag, 5. April 1914:

4. Wanderung.

Laurenburg - Ruppachtal - Bremberg - Brunnenburg - Hellmutter-Schillerentempel-Oberhof. 16½ Kilometer. Abfahrt 10½ Uhr nach Laurenburg. Rückfahrt 7½ Uhr ab Oberhof. Erster Führer Herr Max Born, Schlupführer Herr Rechtsanwalt Gies.

Die Mitglieder werden um Beteiligung gebeten, auch wolle man Freunde und Bekannte einladen.

Der Vorstand.

Die noch rückständigen Rechnungen über sämtliche vor dem 1. April ausgeführten Lieferungen und Arbeiten für die Anstalt ersuchen wir bis spätestens 15. April bestimmt einzureichen.

Die Direktion der Anstalt Scheuern:
T o d t.

Bringe hiermit mein reichhaltiges Lager in

Gesang - Büchern

in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Jörg, Nassau-Lahn

Ecke Amts- und Oberstrasse

Papier- und Schreibwarenhandlung
Buchbinderei und Bildereinrahmung

Bitte, beachten Sie mein Schaufenster!

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines innigstgeliebten Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Ludwig Huth,

sowie für die so reiche Kranzspende, den Schul- und Klassenkameraden, sowie der Turngemeinde für die Ehrenreueisung, tiefgefühltesten Dank.

Frau Wilh. Huth Witwe
und Kinder.

Nassau, Ems, Dexbach, 30. März 1914.

Danksagung.

Tief gerührt von den vielen und herzlichen Glückwünschen, Ehrungen und Geschenken, auch von den schönen, blühenden Blumentöpfen, die uns bei der Feier unserer goldenen Hochzeit am 29. März zuteil geworden sind, von der ergreifenden Ansprache des Herrn Pfarrer Moser bei der Einsegnung, der Schmückung der Kirche, den rührenden Gesängen der Gemeinde, den erhebenden Liedern des hiesigen Gesangsvereins „Eintracht“ unter der Leitung des Herrn Lehrer Schönwetter, den schönen Gesängen unserer lieben Schulkinder, geführt von Herrn Lehrer Lohmann, von der Schmückung unseres Hauses durch Jünglinge und Jungfrauen, alles zu unserer grossen Freude dargebracht, sagen wir beiden Jubilare Allen aus tiefgefühltem Herzen innigsten Dank.

Bergn.-Scheuern, 31. März 1914.

Ludwig Ludwig
und Ehefrau Philippine, geb. Obel.



Überzeugen Sie sich, dass die
Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik,
Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushalts-
artikel u. sonstigen Gebrauchsgüter in der
Qualität die besten, daher auch im Preise die aller-
billigsten sind. Verlang. Sie illust. Katalog kostenlos.
August Stukenbrok, Einbeck 25
Größt. Versandhaus Deutschl. f. Fahrräder u. Sportartikel
Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen!

In reicher Auswahl

Empfehle alle Neuheiten in

Damen- und Kinderhüten, sowie in Tüllen,
Seidenstoffen, Bändern, Handschuhen u. s. w.

E. Schrupp, Nassau.

Krieger- und Kampfgenossenverein.

Samstag abend 8½ Uhr

Appell

bei Kamerad Paulus („Zum Hirsch“).

Der Vorstand.

5 Liter-Füllung:

Exportbier

und

Deutschi-Pilsener
(frei Haus).

**Löwenbrauerei-
Ausschank.**



Roesler-Globus-Selbst-Schänker
Anerkannt beste
Siphon-Biere

Habe noch zirka 100 Zentner
pa. Saatkartoffeln

(Industrie), zweite Abfaat, vom
Nassauischen Saatkauverein, ab-
zugeben. Bestellungen bis spä-
testens Donnerstag mittag 12
Uhr in der Expedition ds. Bl.
erbeten. Preis per Zentner 4 M.

H. Hofmann II., Singhofen.

Zu vermieten

eine bessere Wohnung, 3 Zim-
mer, Küche event. mit Man-
farden oder Hinterhaus (ver-
bunden mit Uebergang), und
eine kleine Wohnung, in der
Emserstraße. Alle neu herge-
richtet. Näheres bei

Chr. Balzer, Nassau.

Kurliste Bad Nassau 1. April 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.

Fraulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pfliegerin
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. (a. Bremen).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickel aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Gräfin Poninska aus Stettin.
Herr Von der Mühl aus Basel.
Frau Pinto aus London.
Fraulein Fish aus Kassel.
Frau Sommer u. Pflegeschwester aus Hamburg.
Frau Lohmann aus Aachen.
Herr Steffens aus Aachen.

Frau Luce aus Bremen.
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).
Fraulein Schmid aus Hamburg.
Frau Laurentsson-Adler aus Hamburg.
Herr Adler aus Aschaffenburg.
Herr D. Pulvermüller aus Uerdingen a. Rhein.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Frau Siemerling aus Schwerin.
Herr Bloch aus Kassel.
Fraulein Villingen aus Karlsruhe.
Fraulein Niemann aus Berlin.
Frau Professor Steffler aus Weilburg.
Fraulein Braasch aus Neumünster.
Fraulein Hartmann aus Osnabrück.

Herr Leue aus Dortmund.
Herr cand. med. Protze aus Berlin.
Herr Justizrat Schonlau aus Mülheim (Ruhr).
Fraulein Bense aus Hamburg.
Frau Baumeister Hupe aus Bonn.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
Frau Beck aus Wesel.
Herr Gerichtsassessor Dr. Liebknecht a. Berlin.
Herr Rechtsanwalt Story aus Charlottenburg.
Herr Wagner aus Hofheim (Taunus).
Fraulein Seibels aus Berlin.
Herr Hagen aus Hamburg.
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Kommerzienrat Beck und Bedienung
aus Dresden.

Frau Pastor Doyé aus Köln.
Herr Landrat Dryander aus Berlin.
Herr Kandidat Meincke aus Hamburg.
Frau Hauptmann Rittershaus aus Jüterbog.
Herr Amtsrichter Riede aus Neustadt (Coburg).
Frau Herold aus Kirm (Nahe).
Frau Simon aus Kirm (Nahe).
Herr Direktor Hirschfeld und Frau Gemahlin
nebst Bedienung aus Wien.
Herr Stern aus Essen (Ruhr).
Herr v. Strantz aus Aachen.
Frau Regierungsrat Bergius aus Odenberg.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren, vom Bezirksverband des Regierungs-
bezirks Wiesbaden garantierten 4%-Schuldverschreibungen
der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom
23. März bis 11. April 1914 einschliesslich

zum **Vorzugskurs von 98,50%**
(Börsenkurs 99%)

zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassauischen Landesbank und Spar-
kasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Donnerstag frisch eintreffend:

Ia. kleine Schellfische, Pfd. 20 Pfg.
Ia. Cabliau, Pfd. 24 Pfg.

Zu haben im

Rölnner Konsum-Geschäft
Nassau-Lahn, Amtsstr. 4.

Empfehle:

Ia. gebr. Kaffee, garantiert rein	Pfd. 140	Pfg.
Ia. Perlkaffee	Pfd. 150	"
Kaffee roh	Pfd. 120 u. 140	"
Ia. Rüböl	Liter 68	"
Kaltschlag	Liter 74	"
Wiesbadener Kaltschlag-Vor- lauf (Butteröl)	Liter 78	"
Ia. Salatöl	Liter 98	"
Feinstes Salatöl	Liter 130	"
Teigwaren	Pfd. 28	"
Ia. Hausmacher Nudeln	" 35	"
Ia. neue Apfelringe	" 50	"
Ia. Reis	" 18	"
Kaisergries	" 20	"
Hartgries	" 24	"
Gutkochende Erbsen	" 18	"
Gutkochende Golderbse	" 20	"
Ia. geschälte Erbsen	" 20	"
Ia. Linsen	" 17	"
Ia. weisse Bohnen	" 18	"
Ia. bunte Bohnen	" 20	"
Ia. Margarine	" 68	"
Ia. Kokosnussbutter	" 68	"
Ia. Birnkraut	" 20	"
Ia. Pflaumenmus	" 28	"
Vorschussmehl	" 16	"
Schwungmehl	" 18	"
Kaiserauszug	" 20	"
Ia. Zucker gem. (Kölner)	" 22	"
Ia. Zuckerhonig	" 35	"
Ia. Stangenkäse	" 58	"
Ia. Heringe	Stück 6	"

Rheinischer Konsum,

Nassau, Grabenstrasse.

Konfirmations- und Kommunionstiefel

in eleganter Ausführung
und in neuesten Façons.

Besichtigen Sie meine Neuheiten,
Sie werden stets Ihren Beifall finden.

Beste Qualität,
Billigste Preise.

Schuhlager Adolf Degenhardt junior,

Emserstrasse Nr. 9.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten.

Arnsteiner Klostermühle

Schönster Ausflugsort



Zum Osterfeste

bringe mein großfortiertes Lager in Neu-
heiten von

**Vorhemden und Manschetten,
Kragen und Krawatten**

zu staunend billigen Preisen in empfehlende
Erinnerung.

Albert Rosenthal,
Nassau (Lahn).

Konfirmation und Kommunion.

Empfehle
fertige Mädchentleider

in schwarz, weiß u. farbig
in jeder Größe u. Preis-
lage. Ebenso alle Kleider-
zutaten zu den billigsten
Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Konfirmation u. Kommunion

empfehle

Anzüge, schwarz u. blau, von 14 Mk. an,
in modernen Façons, sowie
Hüte, Hemden, Kragen, Manschetten und Krawatten
zu äusserst billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in
Herren-, Burschen-, Kinderanzügen
sowie einzelnen Hosen, blauen Schlosseranzügen etc.
zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Jak. Grünebaum,
Nassau.

Der Winzerverein Nassau

bringt für die Konfirmation und Kommunion
seine selbstgezüchteten reinen Weine,
das Riter schon von 60 J an, in empfehlende Erinnerung.

— Neuheiten —

für Frühjahr und Sommer in

◇ **Damen- und Kinderhüten** ◇
— in reicher Auswahl. —

P. Unverzagt, Nassau.

Unterricht!

Lehrerin, die lange im Ausland
war, unterrichtet: **Gefang,
Klavier, Französisch, Portu-
giesisch, Englisch u. Deutsch,**
nach vorzüglichen Methoden.
Dieselbe unterrichtete 7 Jahre
an einem großen Konservatorium
in Deutschland. Gefl. Offerten
nach Oberlahnstein unter B
Hotel Deutsches Haus 1.

Freundl. Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör zum 1.
Mai oder später zu vermieten.
Obernhoferstrasse 20.

Sonnige 2-Zimmerwohnung
m. Küche u. Mansarde z. miel.
gef. Nur schriftliche Angebote
m. Angabe v. Preis, sowie in
welchem Stockwerk u. ob Wasser
i. Küche, wolle man richten a. d.
Geschäftsstelle Nassauer Anzeig.

Frische Sendung

Büdinge

eingetroffen, für Freitag frisch
gewässerten schönen weißen

Stöckfisch

Marie Richter, Nassau.

Größtes Lager am Plage!

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle alle Bedarfsartikel, da ich durch
einen großen Engros-Abschluss zu ganz
außergewöhnlich billigen Preisen meiner
Kundschaft anbieten kann:

Weiße Taschentücher III, Dhd. 1.65 Mk.
Weiße Taschentücher III, 1/2 " 0.95 "
1 Paar Manschetten, 1 Paar Man-
schettenknöpfe, 1 Krawatte und 1
Stehkragen zusammen 1.30 "

Ferner für Mädchen:

Stückereiröcke, Beinkleider, Unterräusen, Handschuhe
Damenhemden, Korsette in allen Größen
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Auch sind frisch eingetroffen:

ca. 1500 Stück Neuheiten in allen Formaten von Schür-
zen, Hirschfäulen, Kinderfäulen, Frauen- und Mädchen-
Schürzen,

auch diese zu fabelhaft billigen Preisen,
sowie ein großer Posten in fortierten Krawatten
in allen Façons bis zu den feinsten Ausführungen
und zwar

2 Stück zu 95 Pfg. und 1 Stück zu 95 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.